

Botte aus dem Riesen Gebirge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 17.

Hirschberg, Mittwoch den 2. März

1859.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Landtags: Angelegenheiten.

Berlin, den 24. Februar. In der Kommission für das Gemeinwesen über Petition erklärte der Kommissar des Ministeriums des Innern: die Staatsregierung habe bei eingehender Prüfung der bisher gegen die Zulassung jüdischer Rittergutsbesitzer zu Kreis- und Provinziallandtagen geltend gemachten Gründe die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Gründe bei richtiger Interpretation der bestehenden Gesetze unhaltbar sein, daß diese Gesetze vielmehr die Frage, ob jüdische Rittergutsbesitzer zur Ausübung ständischer Rechte befugt seien, unzweifelhaft zu Gunsten der Juden entschieden; demzufolge habe die Staatsregierung die verfassungsmäßige Berechtigung jüdischer Rittergutsbesitzer zur Ausübung der Standeschaft auf Kreis- und Provinziallandtagen unbedingt anerkannt und die Provinzialbehörden dieserhalb mit entsprechender Weisung versehen.

Berlin, den 26. Febr. Im Abgeordneten-Hause hat der Finanz-Minister erstens einen Gesetzentwurf über anderweite Regulirung der Grundsteuer, zweitens über Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, drittens über Veranlaugung und Erhebung der Grundsteuer von bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücken eingebracht. Viertens soll als für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiung zu gewährende Entschädigung die Ausgleichung dadurch herbeigeführt werden, daß die Grundsteuer der westlichen Provinzen um 10 Prozent ermäßigt, die der östlichen dagegen um 20 Prozent erhöht werden wird. Eine Entschädigung wird festgesetzt für Grundstücke, denen besondere Rechtstitel adhäriren, auf den zwanzigsachen Betrag, für die übrigen befreiten Grundstücke auf den 13/16fachen Betrag. Die Gebäudesteuer wird muthmaßlich 570,000 Thaler, die Aufhebung der Befreiungen 720,000 Thaler einbringen. Letztere Summe wird zur 20jährigen Amortisation verwendet werden. Der Häusersteuerertrag wird deshalb noch keine Mehreinnahme aufbringen, weil mit Erhebung der östlichen Provinzen nicht sofort vorgegangen werden kann.

Berlin. In der auswärtigen Politik hat sich während des Verlaufs der letzten Woche die Lage der Dinge nur wenig geändert. Es ist nicht genug darauf aufmerksam zu machen, daß weder die Ereignisse an der Donau, noch die italienische Frage einen Kriegsfall bedingen und daß die europäische Diplomatie eine ganz ungewöhnliche Thätigkeit entwickelt, um den schwebenden Conflicten den Charakter der Bitterkeit und der schroff sich gegenüberstehenden Interessen zu nehmen. Vornehmlich ist es die preussische und die englische Politik, welche sich um den Ruhm und das Verdienst bemüht, der Welt den Frieden zu erhalten, der bewahrt bleiben wird, wenn man von Seiten der gespannten Mächte den ernststen Willen dazu zeigt. Der englische Gesandte am französischen Hofe, Lord Cowley, hat sich in den letzten Tagen von Paris nach London begeben, und hat nach einer Conferenz mit dem englischen Premierminister eine Mission nach Wien angetreten, der um so mehr ein Erfolg zu wünschen ist, als das Gegentheil beweisen würde, daß die guten Beziehungen Frankreichs und Oesterreichs wirklich in einer Weise erschüttert worden, die eine Hoffnung auf gütliche Ausgleichung kaum übrig ließe.

Magdeburg, den 24. Februar. Dem Prediger Ulich ist heute aus dem Ministerium des Innern die Eröffnung zugegangen, daß das Polizeipräsidium in Berlin ermächtigt worden ist, seinem vorübergehenden Aufenthalt in Berlin fernerhin kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Herzogthum Nassau.

Nassau. Die Kammer hat das Militärbudget im Hinblick auf die Kriegsgefahr auf Antrag des Prinzen Nikolaus einstimmig angenommen.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 21. Februar. Vorgestern folgte eine größere Anzahl preussischer Offiziere der in sehr freundlicher Weise an sie ergangenen Einladung zu einem Ball in die französische Nachbarestadt Thionville. Auch eine Anzahl belgischer Offiziere aus dem benachbarten Arlon waren eingeladen und erschienen. Als eine besondere Aufmerksamkeit war es anzuerkennen, daß in dem geschmackvoll decorir-

ten Saale das preussische Wappenschild mit dem schwarzen Adler eine hervorragende Stellung bei der Decoration erhalten hatte.

Hannover.

Hannover, den 22. Februar. In Anbetracht, daß die Friedensaussichten täglich schwächer werden, hat die erste Kammer die Regierung ersucht, die Verwendung der für den Bau der Eisenbahnen bewilligten Summen auszuweisen, bis die Erhaltung des Friedenszustandes wahrscheinlich geworden sein werde.

Hannover, den 24. Februar. Die zweite Kammer nahm heute bei der Berathung des Beschlusses der ersten Kammer in Betreff eines etwanigen Pferdeverbotes folgenden Verbesserungsantrag einstimmig an: Angesichts der nach manchen Anzeichen eingetretenen Kriegsgefahr ersuchen Stände die königliche Regierung, bei dem deutschen Bunde auf Beschlüsse hinwirken zu wollen, welche durch Einmüthigkeit und kräftigen Vollzug geeignet sind, die auch für Deutschland drohende Gefahr abzuwenden, nöthigenfalls aber einen Angriff auf Oesterreich allein oder auf andere deutsche Staaten mit vereinter deutscher Bundesmacht zurückzuweisen.

Baiern.

München, den 23. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer nahm Freiherr von Lerchenfeld das Wort und äußerte sich über die Eventualität eines Krieges, der Deutschland einig und gerüstet finden werde. Der Abgeordnete Freiherr von Rotenhan forderte die Kammer auf, um ihre Bestimmung zu den Aeußerungen des Redners auszudrücken, sich von ihren Sitzen zu erheben, was auch von der ganzen Kammer geschah.

Die 6 Soldaten, welche jüngst von der Garnison zu Landau desertirten, sollen auf erhobene Reklamation aus Frankreich aus- und an die bairische Grenze zurückgewiesen werden, wo die bairische Gendarmarie sie in Empfang nehmen wird.

Oesterreich.

Wien, den 22. Februar. Die Kriegsrüstungen finden in Folge der in Frankreich fortgesetzten Maßnahmen auch hier in ausgedehnter Weise statt. Dieselben beziehen sich auch nicht mehr ausschließlich auf die italienische Armee. So sollen die noch in Dalmatien befindlichen Jägerbataillone zu anderweiter Verfügung herausgezogen und von Grenztruppen abgelöst werden.

Wien, den 23. Febr. Die Beschränkungen hinsichtlich der Pferde-Ausfuhr sind auch auf die Ausfuhr von Maulthieren ausgedehnt worden. — Die Handelsmarine hat sich im vergangenen Jahre um 27 Schiffe vermindert. — Der Kaiser hat dem Schulorsstande der evangelischen Gemeinden in Wien einen Baugrund zu einem Schulhause unentgeltlich zu überlassen bewilligt. — Der französische Gesandte in Wien, Baron von Bourqueney, welcher wegen des Todes seiner Gemahlin seit 4 Monaten abwesend ist, wird zurück erwartet; an seine Rückkehr knüpfen sich Friedenshoffnungen.

Wien, den 25. Februar. Auf Allerhöchsten Befehl sollen die Beurlaubten einiger in Italien garnisontirenden Regimenter, deren Ergänzungsbezirke in entfernten Gegenden liegen, zur allmätigen Einrückung bei ihren Corps einberufen werden. — Die Transporte von Truppen, Geschützen und Munition nach Italien dauern sehr lebhaft fort. In Mailand ist in der letzten Zeit die Ruhe nicht gestört worden, aber das dienstliche Verhältniß zwischen der Civil- und Militärverwaltung will sich immer noch nicht freundlich gestalten.

Frankreich.

Paris, den 22. Februar. Ein Adjutant des Fürsten Coussa hatte kürzlich mehrere Unterredungen mit dem Kaiser, auf dessen Wunsch jener auch nach London ging. — Die Pferdekäufe, zumal in der Normandie, werden mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt. Man ist darauf bedacht, die Kavallerie wieder auf einen guten Stand zu bringen.

Paris, den 24. Februar. Die Artillerieregimenter der Kaisergarde werden mit gezogenen Kanonen nach einem neuen Modell versehen. In Marseille sind 360 Mann vom 25ten Linienregiment nach Civitavecchia eingeschifft worden. Die Rüstungen dauern fort und in Marseille wird Kriegesbedarf jeder Art in ungeheurer Menge aufgehäuft. Ebenfalls werden in den Garnisonen Feldübungen aller Art angeestellt. Die Befestigung von Bourges, B. soll trotz des Februarwetters mehrere Tage im Freien mit der Feldequipirung kampiren. — General Desfalines, der Soulouque nach Jamaica begleitet hatte, ist von dort hier angekommen.

Spanien.

Madrid, den 20. Februar. Gestern haben die neapolitanischen Amnestirten an Bord eines amerikanischen Schiffes Cadix verlassen.

Italien.

Modena. Am 15. Febr. hat eine Bande von 70 bis 80 bewaffneter Personen von Piemont aus einen Einfall in das modenensische Gebiet gemacht und daselbst die dreifarbige Fahne aufgepflanzt. Die ganze Bande wurde jedoch nach einigen gewechselten Schüssen wieder über die Grenze hinausgeworfen. Am 18. wurde im Modenensischen eine Person verhaftet, die aufrührerische, an die herzoglichen Truppen gerichtete Druckschriften mit sich führte, in denen wie gewöhnlich Victor Emanuel als König von Italien proklamirt wird.

Turin, den 22. Februar. Die turiner Polizei hat ein Rundschreiben an die Carabinieri und Sicherheitsorgane erlassen, um deren Eifer gegen die zunehmende Zahl von sicherheitsgefährlichen Personen anzuregen.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Februar. Baron von Rothschild wurde gestern im Unterhause als neues Mitglied eingeführt. Derselbe erklärte, daß er aus Gewissensscrupeln den üblichen Eid „auf den wahren Glauben eines Christen“ nicht leisten könne. Nach einigen Debatten über diesen Gegenstand wurde das neue Mitglied ohne den erwähnten Zusatz vereidigt. — Die Bill zur Verbesserung der Ehe-Gesetze, welche den Zweed hat, die Ehe mit der Schwester des verstorbenen Gatten für gesetzlich zu erklären, erhielt die zweite Lesung mit großer Majorität. — Bei dem günstigen Stande der Dinge in Ostindien hat die Regierung beschloffen, keine Truppen weiter durch Aegypten zu senden, sondern alle Verstärkungen den alten Weg um das Vorgebirge der guten Hoffnung gehen zu lassen. — Dem Vernehmen nach haben die britischen Kronjuristen erklärt, die Doppelwahl des Obersten Coussa stehe im Widerspruch mit der Convention vom 19. August 1858.

London, den 24. Februar. Der britische Gesandte in Paris Lord Cowley war nach London berufen worden, um, wie es heißt, mit dem Ministerium über die Fragen zu conferiren, welche die Konferenz zu Paris von neuem beschäftigen werden. Nach der letzten Unterredung mit Lord Derby ist Lord Cowley direkt nach Wien gereist. — Der ehemalige ungarische General Rlapka ist nach Konstantinopel abgereist.

London, 25. Februar. In der heutigen Sitzung des

Unterhauses, dessen Zuhörerräume fast überfüllt und bei welcher auch mehrere Gesandte anwesend waren, sagte Palmerston: Disraeli habe am Anfange der Session versichert, daß die Erhaltung des Friedens nicht hoffnungslos sei; er frage die Regierung, ob sie dieses noch glaube, wo nicht, so möge sie die wahrhaftige Lage mittheilen. Er, Palmerston, halte eine diplomatische Lösung für möglich, denn sowohl Frankreich, als Oesterreich, wie auch Sardinen beabsichtigen schwerlich einen Bruch der Traktate. Der wahre Streitpunkt liege in den Eifersüchteleien Oesterreichs und Frankreichs in Mittel-Italien. England sollte beiden Regierungen die gleichzeitige Räumung Mittel-Italiens für alle Zeiten und Bejürwortung zeitgemäßer Reformen dabelbst dringend anrathen, wo dann auch die Gefahr eines Aufstandes vermieden werden würde. Die Rede Palmerston's wurde von großem Beifall begleitet.

Disraeli erwiderte: Die Regierung glaube zufolge neuerer eingetretener Mittheilungen, die baldige Räumung des Kirchenstaates seitens der Franzosen und Oesterreicher in vollem Einvernehmen mit dem Papste erwarten zu dürfen. Disraeli versicherte ferner, nachdem er das unparteiische Auftreten Palmerston's anerkannt hatte, die Regierung versäume keinen Versuch zur Vermittelung. Die Mission Lord Cowlen's in Wien habe einen versöhnlichen Charakter; die Regierung besse von ihren Bemühungen und von dem Verlangen aller Mächte, die Traktate vom Jahre 1815 festzuhalten, das Beste für die Erhaltung des Friedens. Eine weitere Interpellation und eine weitere Debatte über diese Angelegenheit in diesem Augenblicke wäre ungelegen. Auch die Erwiederung Disraeli's fand allgemeinen Beifall. Lord John Russell sprach seine Zufriedenheit über diese Erklärungen aus. Hierauf brachte der erste Lord der Admiralität Sir J. Pakington das bekanntermaßen erhöhte Flotten-Budget ein, welches ohne eigentliche Opposition aufgenommen wurde. Im Oberhause machte Lord Malmesbury ähnliche Mittheilungen, wie Disraeli sie im Unterhause gemacht hatte.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 16. Febr. Vom kaukasischen Kriegsschauplatz eingegangene Berichte über die Herbstoperationen melden nur Schwärmel, Zerstörungen und Verwüstungen von Aul's und Wohnhütten der Tscherkessen, Auswäusen von Wäldern u. s. w. Es wurden von den Russen 7550 Wohnstätten und Hütten und Futtermittel vernichtet, 1040 Stück Rinder, 135 Stück Hammel erbeutet und 388 Tscherkessen zu Gefangenen gemacht, außerdem bühnten die Tscherkessen 21 Tode und 40 Pferde ein, die Russen dagegen 2 Offiziere und 12 Gemeine an Todten und 2 Offiziere und 67 Gemeine an Verwundeten. — Graf Murawiew's Amurski war zu Ende vorigen Jahres in Kiachta eingetroffen, um der Abreise der ersten beiden Couriere beizuwohnen, welche sich nach Peking begeben, zum Zweck der Organisation einer regelmäßigen Postverbindung zwischen Rußland und Peking. In Petersburg ist ein Gesandter des Khan von Bokhara eingetroffen, der vom Kaiser, von der Kaiserin und dem Thronfolger empfangen wurde. Der Zweck der Gesandtschaft ist Befestigung der einer Entwicklung der kommerziellen Beziehungen zwischen Rußland und Bokhara entgegenstehenden Hindernisse.

Moldau und Walachei.

Bukarest, den 20. Februar. Fürst Couza hat heute seinen Einzug inmitten einer unabsehbaren Menschenmenge, die Beifall rief, gehalten. Er begab sich sofort zur Kathedrale und von dort zur Nationalversammlung, wo er den Eid

ablegte. Auf die Anrede des Metropolitens hat er mit wenigen festen und patriotischen Worten geantwortet.

Serbien.

Belgrad, den 12. Febr. Die Deputirten zur Nationalversammlung sind in ihre Heimath abgereist. Fürst Milosch hat zwei sehr charakteristische Verbote erlassen. Zuerst unterläßt er jede Exekution gegen das unbewegliche Vermögen von Bauern wegen Schulden, auch dann, wenn die Forderungen intabulirt sind. Ferner verbietet er jede Intervention von Advokaten bei Rechtsstreitigkeiten und ordnet ein kurzes, mündliches Verfahren an, dem das Urtheil gleich folgen soll. 150 männliche und weibliche Sträflinge der Topischiderer Strafanstalt wurden begnadigt. Ueber das Schicksal der von der Stupischina Ausgewiesenen, die sich noch alle 4 in Belgrad gewissermaßen in Hausarrest befinden, so wie über dasjenige der Gefangenen vom 25. Decbr., welche im Militärspital in Haft sind, ist vom Fürsten noch nichts entschieden. Wuchts ist noch im Militärspital in fester, aber anständiger Haft. Gestern Abend wurde Alexander Jankowitsch, ein geborener Oesterreicher, früherer Ministerpräsident, verhaftet und in das Militärhospital gebracht. Von den Rufschtuder Exilirten ist alles still.

Belgrad, den 18. Februar. Die in der letzten Verschwörung gegen Fürst Alexander zur lebenslänglichen Haft verurtheilten Senatoren, welche in Rufschtuk internirt waren, haben vom Fürsten Milosch die Bewilligung zur Rückkehr nach Serbien erhalten und werden nächstens in Belgrad anlangen.

Türkei.

Konstantinopel, den 12. Febr. In Samsun am schwarzen Meere hat ein großer Brand stattgefunden. 171 Buben, 25 Häuser mit Magazinen, eine alte Moschee, das Agentur-Bureau des österreichischen Lloyd sind zerstört. Man schätzt den Schaden auf 6 Millionen türkische Piaster.

Ionische Inseln.

Das ionische Parlament hat das ihm vorgelegte Reformprojekt verworfen. Storks hat mit Proklamation vom 18. Februar das Lordobertkommissariat übernommen.

Afrika.

Aus Tanger wird vom 9. Februar geschrieben, daß der englische Konsul daselbst einen Friedensvertrag zwischen Spanien und Marokko zu Stande gebracht hat, wodurch Spanien vollständige Genugthuung erhält.

Sien.

Teheran, den 31. Dezember. Gegen den englischen Kommissar zu Herat hatte eine sehr lebhaft demonstrirte stattgefunden und der Böbel hielt sein Haus mehrere Stunden belagert, doch gelang es der Behörde, die Emeute zu unterdrücken, und so wurde es dem Repräsentanten Englands möglich bei Nachtzeit Herat zu verlassen. — Der Schach hat dem armenischen Bischof von Jspahan in einer Audienz mehrere längst nachgesuchte Vortheile für seine Kirche zugesprochen.

Ostindien. Die Regierung hat einen Preis von 10,000 Rupien auf die Verhaftung Tantia Topis und einen gleichen Preis auf die Verhaftung des Raho Sahib gesetzt. Tantia Topi befand sich nach den letzten Berichten in der Nähe der Festung Rintambur, welche in dem Gebirge zwischen den Flüssen Banar und Tschumbul liegt. Rintambur, welches sehr stark besetzt sein soll, befindet sich in den Händen von

Firuz Schah, des Generals von Tania Topi. An den Grenzen Berars stiften die Kohillas viel Unheil.

Die Zahl der nach den bengalischen Andaman-Inseln während des Octobers v. J. verbannten Sipahis beträgt 712. Der Erkönig von Delhi wird vorläufig in Rangoon bleiben und nicht, wie es ursprünglich beabsichtigt war, nach Lungbu gebracht werden.

Der zweite König von Siam, ein in europäischen Sprachen und Wissenschaften sehr erfahrener Mann, ist gestorben.

Aus Hongkong schreibt man, der Sohn des Königs von Cambodja sei katholisch geworden.

Vermischte Nachrichten.

Zu Peterswaldau bei Reichenbach wurde am 18. Februar ein 27 Jahr alter Junggefelde mit einer 76 Jahre alten Matrone getraut.

Während der Frühmesse am 22. Februar stürzte die Pfarrkirche zu Weissenhorn in Baiern ein. 2 Personen sind todt, mehrere verwundet und 5 wurden an jenem Tage noch vermisst.

In Troppau brannten am 17. Februar in dem mit der Raiborer Vorstadt verbundenen Orte Ratharein 21 Gebäude ab. Es war der dritte Brand binnen drei Wochen.

In Ofen wurde am 22. Februar der seit 20 Jahren berühmte Räuberhauptmann Kosza Sandor wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Aus Koftow am Don schreibt ein Korrespondent der „Nordischen Biene“: Niemand unter den ältesten Personen erinnert sich eines so heftigen Weststurms, wie er hier durch zweimal vierundzwanzig Stunden, den 11. und 12. Januar, erlebt worden ist. Durch die Wuth dieses Orkans wurden von vielen Häusern die Dächer sammt Latten und Karniesen heruntergeschleudert, Schornsteine, Säune und Pforten umgeworfen; auf den Kirchen die eisernen Kreuze krumm gebogen, gegenüber der Stadt die ganze linke Seite vom Donflusse überschwemmt, und auf dem Meere das Eis gebrochen. In Taganrog wurde der Anfahrts-Quai total unter Wasser gesetzt, Holzfähren und über 80 Handelsschiffe, die sich daselbst auf dem Winterlager befanden, von den Antern losgerissen und mit dem Eise in See getrieben, wo sie freilich alle hätten zertrümmert werden können, aber glücklicherweise blieben Fahren und Schiffe, vom Eise aus umschlossen, eine Weile vom Ufer stehen. Die von diesem Unwetter überraschten Leute, als Fischer, Fischhändler, Handelsleute und zufällige Besucher, ließen Geräthe und Pferde im Stich und entzogen sich, von einer Scholle auf die andere springend, mit Lebensgefahr der tobenden, Alles verschlingenden See. Wie wir vernehmen, sind leider Viele dieser Unglücklichen dem schrecklichen Sturme zum Opfer gefallen. Die Schiffseigenthümer haben bis 10,000 R. S. Verlust in Folge der durch den Eisangrall beschädigten Fahrzeuge, wozu noch die Unkosten für Rückbugirung der im Eise eingefrorenen Schiffe vom Meere zum Winterlager zu rechnen sind. Auch in Nikolajew hat ein ähnlicher Sturm gewüthet und viele Schiffe ins Meer verlent. Wahrscheinlich ist dies Unglück und das bereits mitgetheilte ein und dasselbe und der Menschenverlust nicht so groß.)

Der Kanonen-Findling.

(Erzählung von Franz Lubojastky.)

(Fortsetzung.)

Unter den großen, gewaltigen Ereignissen der Zeit kamen solche kleine Familien-Begebenheiten, wie die hier erzählten, freilich nur für die betreffenden Personen zur Geltung;

dem wer hätte sich jetzt, wo der ganze Welttheil erschüttert wurde, um Freud' und Leid Anderer kümmern sollen, die ihm nicht besonders nahe standen? Desterreich war im Kampfe des Jahres 1809 Napoleons Gewalt unterlegen und das Jahr 1812 sah das große Herr des Dictators von Europa dem Norden zu marschiren, um auch dort die siegreichen französischen Adler aufzupflanzen und das Czarenreich in die Reihe der Eroberungen zu registriren. Die Glanztage des Maimonats 1812, wo Napoleon zu Dresden die Huldigungen der Monarchen empfing, waren vorüber; die Armee hatte schon gewaltige Kämpfe in Rußland bestanden, als eines Tages gegen Ende October der Pastor athemlos bei Vater Fekner in's Einnehmerhaus eintrat, ein erbrochenes Couvert mit Schriften in der Hand. Der ehrwürdige Mann konnte kaum vor Aufregung sprechen.

„Gott verdopple mich und's Tractament! Da muß ja was ganz Außerordentliches geschehen sein,“ rief Fekner erstaunt.

„Ja, etwas Außerordentliches, mir, Euch . . . , Eurem Heinrich . . . , der Mademoiselle Goutard . . . uns allen,“ antwortete der Pastor. Eben habe ich dies“ (er deutete auf das erbrochene Couvert) „durch einen Extraboten von unserem Ministerium zugeschickt erhalten, bin vor Erstaunen noch außer mir . . . hört mir, hört!“ Das erwähnte Schreiben enthielt die Aufforderung an Fekner, den Knaben, den er nach der dreitägigen Schlacht bei Kaiserslautern im Jahre 1793 als den seinen angenommen, unverweilt nach Dresden an den Conferenzenminister von Hoppgarten zu schicken, da demselben eine gute Weisung über seine Herkunft von der kaiserlich französischen Gesandtschaft zu ertheilen sei; jedoch müsse der Betreffende vollständige Beglaubigungsschreiben von Seiten des Ortsrichters, des Pastors und sonstiger Personen, mit denen er in Beziehung stände mitbringen.

Der alte Fekner und sein Weib standen sprachlos vor dem Pastor. Das traf sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel. „Wer weiß denn in Frankreich von meinem Jungen?“ fragte der erstere kleinlaut.

„Mademoiselle Goutard,“ entgegnete der Pastor und schickte sich an, ihnen einen an seine Person von ihr gerichteten und durch die kaiserlich französische Gesandtschaft zu Dresden an das dastige Ministerium zur Beförderung übergebenen Brief vorzulesen.

Der Inhalt des aus Frankreich angekommenen Schreibens, dessen Vorlesung die Feknerschen Eheleute mit wachsendem Staunen anhörten, war in der Hauptsache folgender:

Mademoiselle Goutard, nach ihrer Ankunft mit Fräulein Aurelie zu Dresden von deren Mutter, der Frau Baronin, ihrer Stellung entlassen, sah sich, da sie kein ihr passendes Unterkommen fand, bewogen, nach Frankreich, ihrer Heimath, zurückzukehren. Nach zwei Jahren heirathete sie einen Pariser Hotelier, Namens Monterau. — Eine Dame, welche ein kleines Gut in dem an den Park von Vincennes grenzenden Dorfe St. Mandé besaß und sehr leidend war, kam zuweilen mit ihrem Diener Sulpice nach dem nur zwei Stunden entfernten Paris, um mit Dr. Mat-

thijon, einem berühmten Arzte, über ihren sehr wankenden Gesundheitszustand zu sprechen, und kehrte stets im Hotel Monterau's ein. Madame Yvonnet schien die Theilnahme Anderer für sie nicht zu lieben; sie hatte etwas Scheues an sich, und obwohl sie schon öfter im genannten Hotel eingekehrt war, so hatte doch zwischen ihr und Madame Monterau, der ehemaligen Mademoiselle Goutard, nunmehrigen Hotelière, auch nicht die mindeste Bekanntschaft stattgefunden, was unter Französinen, die so leicht einen Anknüpfungspunkt zur Unterhaltung zu finden verstehen, auffällig war.

Eines Tages trug Madame Monterau ihren kleinen halbjährigen Säugling im Bettchen, mit einem buntseidenen Umfchlagetuche überdeckt, gerade in dem Moment über den Hof, als Madame Yvonnet, von ihrem Diener begleitet, von dem Besuche vom Doktor Matthijon zurückkam. Madame Yvonnet blieb wie erstarrt eine Zeit lang vor ihr stehen, riß ihr dann plötzlich das Kind vom Arme und, es an sich pressend, eilte sie mit dem Rufe: „Ach Gott sei Dank! jetzt habe ich es wieder . . . o mein Victor!“ nach ihrem Zimmer hinauf. Als man ihr nacheilte, um es ihr wieder abzunehmen, vertheidigte sie sich mit allen Kräften der Verzweiflung gegen diese Absicht, bis es endlich Sulpice, ihrem Diener, gelang, das kleine schreiende Wesen ihr zu entreißen und es der Madame Monterau zurück zu geben. Der Vorgang war so seltsam, daß die Letztere sich angeregt fühlte, die jedenfalls in einer Geistesstörung bestehende Ursache dieses Raubes zu erfahren; denn etwas Anderes war als Grund dieser auffallenden That nicht denkbar. Madame Yvonnet erkrankte nach diesem Ereignisse heftig und Doctor Matthijon wurde zu ihr berufen.

„Ach, Madame“, jagte Sulpice zu Madame Monterau, da diese ihn um Auskunft über die seltsame Begebenheit fragte, . . . „das ist eine alte und sehr traurige Geschichte. Madame Cécilie Yvonnet war von zwanzig Jahren eine Schönheit, aber die Tochter einer unbemittelten, durch und durch republikanisch gesinnten Bürgerfamilie. Da traf es sich, daß der junge Vicomte von St. Priest sie sah und sich rasend in sie verliebte. Nun, es war nichts Unnatürliches, daß sie ihn wieder liebte und frei gesinnt, wie der junge Herr Vicomte war, ward er nicht nur ihr Gemahl, sondern auch ihres Bruders, eines eifrigen republikanischen Offiziers, des jetzigen Herrn Generaladjutanten Triaire, beim Vicekönig Eugen (Napoleons Stiefsohn), bester Freund. General Hoche führte die Moselarmee im Jahre 1793 gegen die Deutschen, die sich mit Gewalt in unsere Angelegenheiten mischen wollten. Der Vicomte und Herr Triaire traten als Lieutenants bei derselben ein, der erstere bei der Artillerie; aber seiner jungen schönen Gemahlin wäre es unmöglich gewesen, ihn zu verlassen. Sie folgte ihm mit ihrem kleinen halbjährigen Knaben, trotz aller Strapazen. Da, eines Tages zu Ende November, nachdem wir uns bereits zwei Tage mit den Deutschen, und zwar nicht zu unserm Glücke, herumgeschlagen hatten, verloren wir bei Kaiserslautern das Terrain ganz und gar; unsere Colonnen mußten sich vor dem Feinde zurückziehen. Die Frau Vicomtesse harrete mit ihrem kleinen Victor in

einem Dorfe am Wege nach Pirmasens des Ausganges des Schlacht, während ihr Gemahl den Rücken eines nahen Hügel mit mehren Geschützen besetzt hielt und ein fürchterliches Kartätschenfeuer auf die im Sturme nahenden Feinde schleuderte. Bei Gott, in diesem wackeren Offizier konnte Frankreich stolz auf seine Söhne sein!“

„Die feindlichen Kugeln hatten das von unsren retirirenden Colonnen überfüllte Dorf an fünf Stellen in Brand gesteckt; die Flammen schlugen, vom verstärkten Winde begünstigt, bald wie ein Meer über alle Dorfhäuser hin. Der Vicomte schickte mich, seine Gemahlin aus diesem fürchterlichen Chaos von Feuer und den sich stüchtenden Massen unserer Soldaten zu geleiten. Obwohl der Tod mir auf jedem Schritte entgegen trat, war ich doch glücklich genug, die Vicomtesse in dem Augenblicke zu finden, wo sie, ihr Knäblein im Bettchen und mit einem bunten Seidentuch überbreitet auf dem Arme tragend, das Gewühl durchbrechen wollte, um sich mit ihrem Gemahl zu vereinigen.“

„Aber die überwältigende Gefahr, zu verbrennen, hatte unsere Colonnen so sehr in Verwirrung gebracht, daß es fast zu den Wundern gehörte, durch den sich immer mehr verdichtenden Knäuel hindurch zu kommen. Mit einem Schrei um ihr Kind sank die Frau Vicomtesse zu Boden und würde von Menschen und Pferden zertreten worden sein; aber ich riß sie schnell empor. Ihr bisheriger Schützer, der Sergeant Berthely, zu ihres Bruders Compagnie zählend, nahm das ihrem Arme entfallene Knäblein vom Boden auf: ich rief ihm zu: „„Hinter die Blic!““ *) und mit unsäglicher Anstrengung gelang es mir, Madame glücklich durch die tausenderlei Gefahren bis hinter die Blic zu bringen. Sergeant Berthely mit dem Kinde fehlte jedoch, war jedenfalls eine Beute des Todes geworden. Die überstandene Angst und der Verlust ihres Kindes und ihres Gemahls wirkten so heftig auf die Vicomtesse ein, daß sie irrsinnig von den Thren nach Charenton in die dortige Heilanstalt gebracht werden mußte. Eine Spur ergab sich von Berthely im Laufe der Zeit. Soldaten sagten aus, man habe ihn den Weg nach dem vom Lieutenant Vicomte von St. Priest vertheidigten Hügel, etwas Bunttes im Arme tragend, eilen sehen.“

Sulpice war nicht wenig erstaunt, als Madame Monterau mit der vollkommensten Ueberzeugung rief: „Ja, das ist wahr; der Brave brachte das Knäblein dessen Vaters, dem Vicomte, der als Held in der Vertheidigung der Geschütze fiel. Das Kind wurde jedoch gerettet und lebt.“

„Wie? Madame, Sie wissen — ?!“

Madame Monterau erzählte ihm nun von Heinrich, dem vom sächsischen Grenadier-Corporal Zefner unter der Kanone gefundenen Knäblein, und wie dieser invalide, brave, jetzt einen kleinen, dürftigen Posten bekleidende noch Bettchen, Tuch und Wäsche seines Findlings, den er und seine Frau außerordentlich liebten, aufbewahrt habe. Sulpice küßte ihr die Hände vor Freude; der wackere Invalide konnte keine Worte in seiner Ueberaschung finden. Erst später erfuhr Madame Monterau das weitere Schicksal der Vicomtesse.

*) Die Blic ist ein Fluß.

Nach Verlauf von acht Jahren war diese als vom Irrenhaus geheilt aus der Charenteuer Anstalt entlassen worden, jedoch war sie von dieser Zeit an schwermüthig. Die Familie des Vicomte's, ihres Gemahls, erkannte die Gültigkeit ihrer Ehe mit ihm nicht an, da der katholische Priester, welcher sie vollzogen, und zwar zu einer Zeit, wo in Frankreich die Religion abgeschafft worden und die Geistlichen, um ihr Leben zu retten, meist entflohen waren, nirgends aufgefunden wurde. Natürlich fielen somit alle ihre Ansprüche weg, seine Erbin zu sein. Sie selbst machte keine, aber ihr Bruder, der kaiserliche Oberst Friaire, der ihr das kleine Gut in St. Mandé zum Wohnsitz gekauft hatte, nahm ihre Rechte wahr.

Im Jahre 1810 jedoch starb in dem großen Pariser Hospitäl Hotel Dieu ein aus einem italienischen Kloster nach seiner Heimath Frankreich übergesiedelter alter Geistlicher, in dessen wenigen zurückgelassenen Papieren man einen Brief an den Obersten Friaire fand, in welchem er ihn bat, ihm beim Kaiser eine kleine Unterstützung auszuwirken, damit er seine letzten Lebenstage, ohne harten Entbehrungen ausgesetzt zu sein, in Frankreich hindringen könne. Er erinnerte den Obersten daran, daß er es gewesen, der seine Schwester mit dem jungen Vicomte Yonnet von St. Priest trotz aller Gefahren, die damals den ihre heilige Functionen übenden Priestern von dem rasenden Volke drohten, um die Mitternachtsstunde zwischen den beiden in seinem Schreiben deutlich bezeichneten Septembertagen 1792 in seiner Dorfskirche unter Zeugenschaft einiger mit Namen aufgeführten Personen getraut habe. Dieser Brief an den Obersten, den die Verwaltung des Hotel Dieu an denselben ablieferte, wurde zum Anhaltspunkte des Beweises für die kirchliche Rechtmäßigkeit der Ehe Cäciliens mit dem im Kampf gefallenen Vicomte, und da auch von den im Bittschreiben an den Obersten erwähnten Trauungszeugen noch zwei als lebend aufgefunden wurden, verlor die Familie von St. Priest den Prozeß. Die Gemahlin des Geliebten erhielt das Recht, dessen Namen zu führen und durch einen Vergleich ward ihr auf Grund ihrer Erbansprüche eine jährliche Rente gewährt. Cäcilie selbst beanspruchte Nichts, weder Namen, noch Erbschaft; es war ihr Bruder, der diese Zugeständnisse auswirkte.

Sie war sehr leidend, oft ganz geistesabwesend, lebte in der Einsamkeit ihres kleinen Gutes, von der Welt zurückgezogen. Ihre Jugendschöne war dem tiefen Kummer, den sie fortwährend um den Verlust ihres Gemahls und Kindes in sich trug, verfallen. Bleich und lebensmüde, zeigte ihr Aeußeres die Spuren dieser unausgesetzten Zerrüttung ihres geistigen Wesens. Sulpice, der in Aegypten schwer verwundet und für den ferneren Kriegsdienst untauglich geworden war, wurde von ihr als eine Erinnerung an ihren Gemahl in Dienst genommen. Die Entdeckung, welche hinsichtlich des an dem entsetzlichen Schlachttag verlorenen Knaben von Madame Monteraui geschah, machte auf Madame Cäcilie Yonnet, wie sich die Frau Vicomtesse nannte, einen außerordentlichen, günstigen Eindruck. Wie ein Morgenstrahl fiel die Nachricht von dem Leben ihres Kindes in ihre so lange Jahre gramverbüßte Seele

und lichtete deren Nacht. Durch den in Paris viel geltenden Doktor Matthison kam es dahin, daß, da er die Herbeischaffung des fraglichen Sohnes der Vicomtesse bei dem Gouvernement mit dem regsten Eifer betrieb, deren Aufforderung an Baron Serra, den französischen Gesandten zu Dresden, erfolgte. Madame Monteraui's Angaben waren hierbei die besten Fingerzeige, und so kam auch ihr Brief an den Pastor mit nach Dresden. Es war nur in der Ordnung, daß die französische Gesandtschaft sich in dieser Angelegenheit an das königlich sächsische Ministerium wandte.

Als der Pastor den langen Brief der Madame Monteraui zu Ende gelesen, herrschte tiefes Schweigen in dem ärmlichen Stübchen des Einnehmers. Der alte Mann und seine Frau standen wie sprachlose Bildsäulen vor dem Pastor, der nach einer Weile Jesuern zum Reden aufforderte.

„Da ist verflucht wenig zu Reden, Ehrwürden,“ antwortete der Alte mit gepreßter Stimme . . . „s geschieht mir, wie einem Manne, der sein Bissel Vermögen verliert . . . mir bleibt's Nachsehen. Na, 's muß sein; was hilft's? wenigstens kann mein Zunge nicht sagen, daß ich ein Vater unter der Kanone gewesen sei. Aber gut wär's doch, wenn der Tod uns beiden Alten, mir und meiner Frau, recht bald sein Gallop vorpuff; da fühlten wir's doch nicht mehr, daß wir in unseren letzten Lebenstagen bankrott geworden sind. Nicht wahr, Mutter?“

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 26. Februar 1850.

Seltenes Jubiläum.

Am heutigen Tage feierte der Lehrer, Jubilar Herr Joh. George Scholz, Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens, zu Straupitz seinen zweiten Jubeltag — sein 60jähriges Amtsjubiläum — im 81sten seines Lebensjahres. Einige Herren Pastoren, der hiesige Herr Bürgermeister, die dasigen Vorstände der Gemeinde und andere Herren Kollegen des Jubilars hatten sich früh gegen 10 Uhr im dortigen geschmückten Schulhause eingefunden, um diese seltene Feier zu begeben. Nach gesungenem Morgenliede, gehaltener Liturgie und dem Hauptliede hielt der Revisor der Schule, Herr Archidiaconus Dr. Peiper, Hochwürden, eine für dies Fest passende, gediegene herzliche Rede. Nach abgestattetem Danke des Jubilars ergriff Se. Hochwürden, der königl. Superintendent und Kreis-Schulen-Inspector Herr P. Roth das Wort und überreichte Demselben im Auftrage der königl. Regierung ein ansehnliches Geldgeschenk und als besondere Auszeichnung den rothen Adlerorden vierter Klasse mit der Zahl „60“ unter kräftiger, rührender Ansprache, mit Bezugnahme auf Sir. 3, 20. — Hierauf folgte der bezügliche Schlußvers. — Herzliche Beglückwünschungsschreiben des Hirschberger evangel. Elementar-Lehrer-Kollegiums und anderer Herren Kollegen und theilnehmenden Freunde wurden dem Jubilar zu Theil. —

Eine besondere Gnade Gottes ist es, wenn er einem Manne die ungeschwächte Kraft des Körpers wie des Geistes zur Ausübung eines so schweren und mühevollen Berufes wie das Lehramt ist, durch eine so lange Reihe von Jahren gibt. Und diese besondere Gnade Gottes ist dem heutigen Jubilar zu Theil geworden. Dem Höchsten sei Preis und Ehre. Pf. 103.

**Worte verdienter Liebe als Ehrengedächtniß des
Jungesell Wilhelm Gottlieb Döring,**

zum besseren Leben eingegangen in dem Alter von 21 Jahren 9 Monat 1 Tag
am 28. Februar 1858 zu Ludwigsdorf bei Löwenberg.

Gott aber ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen Gott;
denn sie leben ihm Alle. Lucas 20 v. 38.

Der Letzte zweiten Monats naht,
Wo neue Thränen fließen
Aus unserer Wehmuth trüber Saat
Im schmerzlichsten Vermiffen
Von einem tugendhaften Sohn,
Wie Bruder auch im Leben;
Den wollte weiser Rath vom Herrn
Nicht länger hier uns geben.
Ein Jahr ist in das Meer der Zeit
Seitdem gar ernst entschwunden!
De'n Bild, Du Theurer! blieb geweiht
In den Erinnerungsstunden.
Wie warst Du uns so lieb und werth,
Warm liebtest Du uns wieder —
Mit einem Herzen ohne Arg,
Was in Dir schlug so wieder.
Durch Dich ist unser Erdenlauf
Verschönt empor gehoben,
Schloß sich der Himmel lieblich auf,
Wie bei der Stürme Loben,
Wo Schwäche, Krankheit Dich besiel —
Da eilten wir zu retten,
Dich unsre Perle Kleinod hier
Vom Druck der Todesketten.
Welch' goldner Lohn, wenn Du erblüht
Wärtst fröhlich uns erstanden!
Mit Deinem trefflichen Gemüth
Als leichten sanften Banden.
Wenn uns das Glück von Deiner Näh'
Uns fort erfreuet hätte,
Wir alle Uebel schwinden sahn
Vom heißen Krankenbette.
So kam es nicht! — Ein früher Tod
Sollt' Dir Erlösung bringen,
Nach Sonntagsfeier Abendroth
Muß Dir der Sieg gelingen
Durch den der Jesus Christus heißt,
Zu dem Du Dich gewendet,
In heil'ger Treu von Kindheit an,
Bis sich Dein Lauf geendet.
Du gingst zum treuen Hirten ein,
Der Dich zu Seinem zählte:
Der Selgen Wonnen sind nun Dein;
Da Gott Dich auserwählte. —
Die Palme grünt, die Krone glänzt
Dir Kämpfer in den Höhen,
Wo wir im Geist Dich Bruder, Sohn
Bei Engeln himmlisch sehen.
Dein mütter müder Leib wird Staub
Im sanften süßen Schlafen;
Dein Geist wird nie des Todes Raub
Zu ew'gem Sein erschaffen —
Dies glauben und betennen wir,
Bei Weltgeist Freisinn's Spielen,
Wo wir bei Wahrheit Gottes Wort
Der Christen Vorzug fühlen.

Des Trostes Balsam kühlte den Schmerz,
Der weiter uns betroffen:
Es brach der Pflugechter Herz,
Ein Grab stand bald ihr offen. —
Von ihr, die Dankbarkeit und Lieb'
An uns gezogen hatte;
Als Mutter ging sie früh voran
Es weint um sie der Gatte.

War nun das Maas der Thränen voll?
Ach! Nein. — Nach dunklem Fügen
Sehn wir zu lauter Klage Zoll
Entseelt die Tochter liegen,
Die Eltern, Schwester nie betrübt,
Des Gatten Glück gewesen,
Als Mutter, Sohn und Tochter Viel —
Mildthätig, auserlesen.

Sie starb zu einem Freudenfest,
Wo Christus Mensch geboren;
Der sie mit Kindlein kommen läßt
Nach schwerer Stund' erkoren
Zu seinem Fried- und Freudenmahl
Zum Lohn für Pflicht im Lieben,
Wo sie des Herren guter Geist
Für Andrer Wohl getrieben.

Das war ein prüfungsreiches Jahr
Von Theuren im Verlieren —
Wie dunkel stellt der Herr sich dar
In Wahl von seinem Führen!
Wir weinen, aber murren nicht;
Wir wagen nicht zu tadeln
Den gü'tgen Leiter uns'res Pfads,
Den seine Thaten adeln.

Der feste Trost, der Klage stillt,
Muß uns vom Himmel kommen,
Wo Jesu Lehre sich enthüllt,
Vom Segens-Loos der Frommen.
Dies fiel dem Sohn, dem Bruder zu
Und bald ihm Nachgeeilten;
Die Alle für des Guten Preis
Ein nützlich Wirken theilten.

Wir Erdbewohner folgen auch
Nach höheren Bestimmen;
Was ist das Leben? Dampf und Rauch —
Herr! laß uns dann gewinnen
Genadenvoll das beste Theil,
Nach dem wir kämpfen, ringen,
Das mög' nach reicher Thränenfaat
Durch: „Wiedersehn!“ gelingen!

Johann Gottlieb Döring, }
Freibauer-gutsbesitzer, } als
Johanna Rosina Döring, } Eltern.
geb. Arnold,
Zwei Schwestern (eine rechte und eine
Pflegetochter) des selig Wollen-
deten.

Wehmüthige Erinnerung

bei der Wiederkehr des Todestages, den 2. März c., unsers guten Gatten, Vaters und Großvaters, des gewes. Scholtseibesizers

Johann Gottfried Dresler

zu Neundorf-Greiffenstein.

Gestorben den 2. März 1858.

Schon ein Jahr ruhest du im kühlen Schooß der Erde; Wie viele Thränen flossen seit der Zeit Von uns Verlass'nen, die gebeugt von Leid und Schmerzen, Heut' dein Gedächtniß vielfach schwer erneut.

Wir denken dein, wie dir in deiner Sterbestunde Der Abschied von den Deinen schwer dir ward, Wie viele Thränen rollten von der blassen Wange, Oh' dir dein gutes Gatt- und Vaterherze brach.

Du siehst die Kinder und Verwandten weinen, Vernimmst auch dort die Seufzer der bekomm'nen Brust, Wohl siehst du deine Gattin einsam weinen, Vernimmst die Klag' ob deines schmerzlichen Verlust's.

Die Liebe, ach die Lieb' erkaltet nimmer, Ob auch das treue Herz das äde Grab umschließt; Drum fließet denn ihr stillen Thränen immer, Bis uns ein frohes Wiederseh'n begrüßt.

Die Hinterbliebenen.

Neundorf-Greiffenstein und Ullersdorf, den 2. März 1859.

1417. **Gefühle wehmüthiger Erinnerung**

zum 26. Februar,

als dem Geburtstag meines unvergesslichen guten Gatten, des selig verstorbenen Herrn Kaufmann

Ferdinand Weinhold.

Du gingst ein in's bess're Land zu den Deinen und Meinen. Einsam stehe ich hier und weine noch gerechte Thränen um Dich, der Du mir so theuer warst, und wünsche Dir nachzufolgen. Wie oft erinnere ich mich noch der frohen Stunde, die uns am heil. Altar vereinte zum ewigen Himmelsbunde.

Den Glauben, der an Gott sich hält, Den soll kein Feind mir rauben. Als Bürger einer bessern Welt Leb' ich hier nur im Glauben; Dort schau ich, was ich hier geglaubt, Wer ist, der mir mein Erbtheil raubt? Es ruht in Jesu Händen. —

Mein Leben ist ein kurzer Streit Und herrlich ist die Krone; Das Glück der ganzen Ewigkeit Wird mir zum frohen Lohne. Durch Deinen Schild werd' ich bedeckt, Der Du für mich den Tod geschmeckt: Was kann mir denn nun schaden?

O Herr, Du bist mein größter Ruhm, Mein bester Trost auf Erden; In jener Welt mein Eigenthum, Was kann mir Größ'eres werden? Von fern glänzt mir mein Kleinod zu, Du schaffst mir nach dem Streite Ruh' Und reichst mir meine Krone. —

Friedersdorf a/D., den 24. Februar 1859.

Berv. Marie Weinhold, geb. Scholz.

Familien = Angelegenheiten.

Entbindungs = Anzeigen.

1446. Die recht glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Clärchen** geb. **Matterne**, von einem gesunden kräftigen Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an. Schwing,

Rechnungs-Inspector bei der k. k. pr. österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wien den 21. Februar 1859.

1413. Lieben Freunden in Nah und Fern theile ich hierdurch statt jeder besondern Meldung pflichtschulbigst mit, daß mich meine liebe, brave Frau, **Karoline** geb. **Böfel**, heute, den 26. d. M., früh ¼ 6 Uhr, nach langem, sehr schweren Geburtskampfe unter Gottes und ärztlicher Hilfe mit einem gesunden, kräftigen Knaben beschenkt hat. —

Dem treuen, grundgütigen Gotte sei Ehre, — dem geschickten, menschenfreundlichen Arzte sei Dank! — — Gebhardsdorf, den 26. Februar 1859.

Spitz, Cantor und 1. Lehrer.

Todesfall = Anzeige.

1414. Am 24ten dieses Monats früh ¼ 2 Uhr erlöstes Gottes Barmherzigkeit unsern Sohn, **Richard Bürn**, Stations-Assistenten bei der Böhmer Eisenbahn, von den schweren Leiden der Luftpöbrenschwindsucht durch einen sanften seligen Tod, in dem Alter von 24 Jahren 7 Monaten 10 Tagen. Dieß zur Nachricht allen unsern entfernten Freunden. **P. Bürn** und Frau.

Gebhardsdorf, den 25. Februar 1859.

Todes = Anzeige.

Am 25. d. Mts. entschlief nach langen, schweren Leiden sanft und ruhig für jenes bessere Leben unsre gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau **Johanne Beate Heuselmeyer** geb. **Lehmann**, nachgelassene Wittve des weil. Joseph Heuselmeyer, gemessenen Bürgers und Handelsmannes in Hirschberg, in dem Alter von 72 Jahren 1 Monat 11 Tagen.

Dahin sind alle deine Leidenstage, In denen du gekämpft mit vielem Schmerz; Vorüber dieses Lebens Müh' und Plage, Wie oft bedrängten sie so sehr dein Herz! Nun schlumm're du im steten, süßen Frieden, Genieße sie — die sanfte Ruh' der Mädchen.

Lomnitz, den 28. Februar 1859.

G. Goelbt, ev. Cantor und Lehrer, nebst Frau und Familie.

1368. Das in voriger Nummer des Boten angezeigte Concert der „Gesang-Vereine zu Schmiedeberg“ findet **Donnerstag den 3. März c.** bestimmt Statt. Der Vorstand.

1422. **Sonnabend den 5. März** **Letztes Tanzkränzchen der Liedertafel.**

1454. Δ z. d. 3. F. 5. III. 5. R. - Δ III.

1427. **Das 2^{te} Concert**
des Thoma'schen Gesangvereins findet heut Abend um 7 Uhr im Theater-Lokale statt. Die Einnahme ist als Beitrag zur Jubiläumsfeier der hiesigen Snadenkirche bestimmt; und sind Billets in der Konditorei des Herrn Dietrich, wie auch in der Expedition des Boten zu haben. Kassenspreis: 15 Sgr.
Der Vorstand.

1440. **Concert-Anzeige.**
Da das bereits am Freitag den 25. Febr. angesetzte 3te Abonnement-Concert in der Gallerie zu Warmbrunn wegen des eingetretenen schlechten Wetters nicht stattfinden konnte, so wird dasselbe erst Freitag über 8 Tage, als am 11. März, zur Ausführung kommen.
J. Elger, Musik-Director.

1451. Die öffentlichen Blätter bringen die Nachricht, daß am 5. März c. die heilige Laus des Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen stattfindet. Wir erlauben uns demnach an Hirschbergs Bewohner die ergebenste Bitte zu richten, sich dieses Alt's mit derselben Begeisterung der Treue und Anhänglichkeit an Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm u. c. zu erinnern, welche sie Höchst Ihm und Höchst Dessen Gemahlin Königl. Hoheit, an Höchst-Ihrem Hochzeits-, dem Einzugsstage in Berlin und dem Geburtstage Höchst Ihres Königl. Prinzen, betundet haben.

In Bruner's Felsenkeller-Restoration findet an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr ein Diner statt, zu welchem die Einladungen bereits circuliren.
Hirschberg, den 28. Februar 1859.
Bogt, Großmann,
Bürgermeister. St.-Verord. = Vorsteher.

637. **A u f r u f.**
In Hermsdorf städt., Landeshuter Kreises, ist durch den Pastor Trogisch mit Hülfe der Kreisstände und verschiedener Wohlthäter ein Armen-, Arbeits- und Rettungshaus für verwahrloste Kinder der Umgegend eingerichtet worden, zu dessen Unterhaltung der Hilfsverein des Landeshuter Kreises die Zinsen seines Kapitals mit circa 140 Thlr. bewilligt hat. Ueber 50 Personen sind in dem Hause untergebracht und beschäftigt, selbstverständlich reichen aber die benannten Mittel nicht zur Deckung der nothwendigsten laufenden Ausgaben, ich erlaube mir daher, als erwählter Mitvorstand dieses Hauses, allen Einwohnern des Kreises, welche ein Herz für die Noth des Volkes und den Vorsatz haben, um Gotteswillen zu helfen, die dringende Bitte vorzutragen, den Bestand dieser Anstalt durch fortlaufende Beiträge zu erleichtern und zu befestigen.

Ich wende mich insbesondere an die Herren Geistlichen und Lehrer mit der Bitte, Sich der Sammlung von Beiträgen in Ihren Gemeinden geneigtest unterwerfen zu wollen. Der Herr Pastor Trogisch und der Herr Pfarrer Lorenz in Michelsdorf, so wie der Unterzeichnete werden die Beiträge in Empfang nehmen und seiner Zeit die Jahresrechnung nebst einem Bericht über die Leistungen der Anstalt veröffentlichen.
Schloß Kreppelhof, den 7. December 1858.
Eberhard Graf zu Stolberg.

1339. **Landwirthschaftlicher Verein.**
Sitzung d. 3. März Nachm. 2 Uhr in den 3 Bergen.
Tagesordnung:
Ueber den Anbau des Mais.
Ist bei der Schafzucht mehr auf die Production der Wolle, oder auf Erzeugung von Fleisch zu sehen?
Vorschläge über den Ankauf landwirthschaftlicher Geräthe.
Der Vorstand.

*****0*****
1405. Das Haupt-Quartal der Tischler- und Böttcher-Zunft zu Lähn wird nicht wie gewöhnlich zu Saltnacht, sondern zu Johanni abgehalten.
Lähn, den 20. Februar 1859.
Die Tischler- und Böttcher-Zunft.
*****0*****

Sitzung der Stadtverordneten
Freitag d. 4. März c., Nachmittags 2 Uhr.
Besuch eines Hilfsförsters um Verbesserung im Gehalte. — Spartassenabschluss für den Monat Dezember 1858 und Jahresbericht über au. Kaffe. — Antündigung der Ernählung eines Rathsherrn für den 1. Juli c. — Besuch um einen Beitrag zur Errichtung eines Stipendii für Studierende der Mathematik, Geschichte und Naturwissenschaften auf der Universität Breslau.
Großmann, St.-V.-B.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.
1300. Gemäß eines heut uns zugefertigten Rescripts der Königl. Regierung zu Liegnitz sind die in der Stadt Hirschberg noch vorhandenen hölzernen Dachrinnen und Abfallröhren bis Mitte Februar 1861 zu beseitigen; außerdem sind bis Ende des Jahres 1861 feuerichere Abfallröhren an denjenigen Häusern anzulegen, deren Dächer eine Neigung nach der Straße haben.
Hirschberg, den 18. Februar 1859.
Die Polizei-Verwaltung. Bogt.

1393. **Reißig-Verkauf.**
Nächsten Freitag den 4. März, Nachm. 3 Uhr, werden im Hartauer Revier am Mittelberge 21 Schock und Montag den 7. März, Vormittags 9 Uhr im Schleußbusche an Stumpes Feldgrenze vom Zuderhau reinwärts 50 Schock hart Haareißig öffentlich meistbietend gegen Baarzählung an Ort und Stelle versteigert und Käufer hierzu eingeladen.
Hirschberg den 28. Februar 1859.
Die Forst-Deputation. Semper.

1328. **Bekanntmachung.**
Zum Verkauf von 900 bis 1000 Centner eichener Spiegelrinde aus den diesjährigen Schlägen des Stadtförstes Blumenberg und Lindenberg und des Hospitalförstes Breiteberg haben wir einen Termin auf Montag den 14. März c., Vormittags 10 Uhr, in unserem Sitzungszimmer anberaunt, zu welchem Käufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen vorher in unserer Registratur einzusehen sind.
Jauer, den 21. Februar 1859.
Der Magistrat.

1373. Zur Ueberrahme der zur Instandhaltung der Anlagen auf dem Cavalier- und Hausberge erforderlichen Arbeiten und Beaufsichtigung derselben, gegen eine fixirte Entschädigung, wird ein geeigneter Mann gesucht. Meldungen werden bis zum 15. t. Mts. entgegengenommen.

Hirschberg den 25. Februar 1859.

Der Magistrat.

Bogt.

1374. Freiwilliger Verkauf.

Kreisgerichts-Kommission zu Hermisdorf u. R. Das dem Johann Carl Heinrich Simon gehörige Bauergut No. 106 zu Seidorf, abgeschätzt auf 3000 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll

am 19. April 1859, Nachm. 3 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

Hermisdorf u. R., am 25. Februar 1859. gez. Haude.

1389.

Holz-Verkauf.

In dem zur Oberförsterei Petersdorf gehörigen Forst-Reviere Seiffershan sollen von dem diesjährigen Holz-Einschlage 286 Stück Klöße und 11 Stämme Bauholz

in Loosen an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Verkauf dieser Hölzer erfolgt:

den 7. März c., Vormittags 9 Uhr im Gasthause zu Hartenberg.

Die näheren Kaufsbedingungen so wie die Lagerplätze dieser Hölzer sind sowohl hier, zu den gewöhnlichen Amtsstunden, als auch in der Oberförsterei zu Petersdorf zu erfahren.

Die Bezahlung der erstandenen Klöße muß in Königlich Preussischem Gelde erfolgen.

Hermisdorf u. R., den 26. Februar 1859.

Reichsgräfl. Schaffgotsches Freistandesherrl. Kameral-Amt.

325. Subhastations-Patent.

Das im Dorfe Stredenbach, hiesigen Kreises, unter Nr. 69 des Hypothekenbuchs belegene Bauergut, gerichtlich abgeschätzt auf 4497 rthl. 13 sgr. 4 pf., soll auf Antrag der Erben des Besitzers

am 8. März d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, an Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich meistbietend verkauft werden.

Tare und Bedingungen können vor dem Termine in unserem Bureau I. eingesehen werden.

Volkenhain, den 10. Januar 1859.

(L. S.)

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

1372. Freiwilliger Verkauf.

Das den Bauergutsbesitzer Gottlieb Drescher'schen Erben gehörige, unter Nr. 7 des Hypothekenbuchs von Neger-Baumgarten belegene, auf 7129 rthl. 16 sgr. 8 pf. gerichtlich gewürdigte Bauergut soll in dem Termine

den 23. März 1859, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig veräußert und wozu Bieter hiebdurch vorgeladen werden.

Die Tare und Verkaufsbedingungen können täglich in den Amtsstunden auf dem Gerichtssocale im Bureau I eingesehen werden.

Volkenhain, den 17. Februar 1859.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

1380. Bekanntmachung.

Der auf den 7. März c., Vorm. 10 1/2 Uhr, zum Verkauf des den Ernst Ulberschen Erben gehörigen, unter No. 2 des Hypothekenbuchs zu Rudelstadt belegenen Bauergutes anberaumte Termin wird aufgehoben.

Volkenhain den 26. Februar 1859.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

1288. Bekanntmachung.

Das den Benjamin Weiß'schen Erben gehörige, auf 6521 rthl. 23 sgr. 4 pf. geschätzte Bauergut Nr. 42 zu Simsdorf, Kreis Volkenhain, soll im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf

den 23. März 1859, Vormittags 10 Uhr, in dem gedachten Bauergute angefesten Termine an den Meistbietenden verkauft werden.

Tare, Bedingungen und Hypothekenschein sind in unserem Bureau II. einzusehen und wird bemerkt, daß der Käufer 655 rthl. Caution erlegen muß.

Striegau, den 16. Februar 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

8054. Subhastations-Patent.

Das zum Nachlasse des Bauer Johann Gottfried Hoffmann gehörige, im Hypothekenbuche unter No. 7 verzeichnete Bauergut zu Edersdorf und die bei dem Verkaufe der Häuserstelle No. 8 daselbst vorbehaltenen Ländereien, von 2 Morgen 111 □ Rth. nach der im II. Bureau einzusehenden Tare auf 2300 Thlr. und 200 Thlr. taxirt, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation,

den 24. März 1859, Nachm. um 2 Uhr, im Nachlaßgrundstücke, Bauergut No. 7 in Edersdorf verkauft werden.

Lauban, den 16. Dezember 1858.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

1321.

Holz-Verkauf.

Freitag den 4. März c., Vormittag 10 Uhr, sollen in der herrschaftl. Försterwohnung zu Wernersdorf bei Landesbut aus den diesjährigen Schlägen des Dominal-Forstes

„circa 1300 Stück Brettklöße (in Rollen bis zu 60 Stück)

und 30 Klaftern weiches Scheitholz“ gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Tare und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Verwaltung zur Einsicht bereit.

Wernersdorf, den 21. Februar 1859.

Die Gräfl. v. Hochberg'sche Forst-Verwaltung.

1364.

Auction.

Donnerstag den 10. März c., früh von 9 Uhr ab, und den folgenden Tag soll in der „Brauerei zu Tschischdorf“ der Nachlaß des Brauermfr. Schrinner, bestehend aus Uhren, Haus- und Wirtschaftsgeräthen, Leinzeug, Kleibern, einem Wagenwagen, Adergeräthschaften, zwei Kühen, einem Schweine, einer Ziege, Hübnern, fünfzehn Schock Stroh, Brenn- u. Nutzholz, zehn Schock Brettern u. s. w., öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Der Verkauf der zehn Schock Bretter erfolgt am 12. März d. J., früh 9 Uhr, bei der Raupach'schen Mühle zu Mauer.

Lähn, den 22. Februar 1859.

Höppner, Kreis-Gerichts-Actuar.

Holzverkauf.

1378. Es sollen am Montag den 14. März c., Nachmittag von 3 Uhr an, im Gasthofs „zum goldenen Stern“ hier selbst nachstehende Bau-, Nutz- und Brennholzer öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

I. Aus dem Schutzbezirk Arnsberg, Distrikt Nr. 1, Abth. c, unweit des neuen Chaussee-Hauses bei Schmiedeberg, 151 Stüd Fichten-Bauhölzer, zum größten Theil Brettlöcher, 70 Klftr. Fichten-Scheitholz, 35 Klftr. Fichten-Knüppelholz, 39 Klftr. oder Schober Fichten-Stangen-Keisig; Distrikt Nr. 6, Abthl. h, 2 Stüd Birken-Nugenden.

II. Aus dem Schutzbezirk Schmiedeberg, Distrikt Nr. 12, Abthl. c, 232 Stüd Fichten, Bau- u. Nutzholzer; 1/2 Klftr. Buchen-Scheitholz, 1 Klftr. Buchen-Knüppelholz und 1 Schock desgl. Keisig; Distrikt Nr. 12, Abthl. e, 70 Schock Birken-Keisig; Distrikt Nr. 12, Abthl. x, 13 Stüd Birken-Nugenden, 15 Klftr. Birken-Scheitholz, 11 Klftr. Birken-Knüppelholz, 13 Schock desgl. Keisig, 14 Klftr. Weiden-Knüppelholz, 19 Schock desgl. Keisig; Distrikt Nr. 19, Abthl. b, 51 Klftr. Fichten-Scheitholz und 59 Klftr. desgl. Knüppelholz; Distrikt Nr. 19, Abthl. d, 1 Klftr. Fichten-Scheitholz und 1 Klftr. desgl. Knüppelholz.

Schmiedeberg, den 26. Febr. 1859.
Königl. Forstrevier-Verwaltung.

Auction.

1344. Donnerstag den 3. März c., von früh 9 Uhr an, sollen im Auctions-Lokale, Rathhaus-Gde parterre, eine Menge verschiedener Kleiderstoffe, Westen, Tücher, bunte Wollröde, Cassinets zu Sommerröden, Rücken- und Schürzenleinwand, Meubles, eine Electrifyr-Maschine, Hängelampen, eine Wanduhr, ein Degen, mehrere Regenschirme u. versteigert werden. Hirschberg. Cuers, Auct.-Commisf.

Auktion.

1415. Dienstag den 8. März c., Vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Auktions-Lokale gegen 500 Pund Maßstricher Sohleber, Rind-, Kalb-, Schaaf-, Pferde-, Zuchten-, Rorduan- und Glansleder, in allen Farben, auch eine Partie Hans, und zum Schluß vor dem Rathhause ein Pferd (braune Stute) öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung gelangen. Schmiedeberg, den 26. Februar 1859. Menzel.

Gasthofs-Verpachtung.

1407. Ein Gasthof in einem frequenten Orte, ganz in der Nähe der Kreisstadt Jauer, ist baldigst zu verpachten. Derselbe ist ganz neu erbaut und besitzt alle Annehmlichkeiten, welche die Dertlichkeit erfordert. Außerdem gehören dazu ohngefähr 30 Morgen des besten Aders, Wiesen und Gärten. Lebendes und todtcs Inventarium wird mit übergeben. Bemittelte, cautionsfähige Pachtlustige erfahren Nachweisung in der Expedition des Boten sowie in der Dpischcn Buchdruckerei in Jauer.

Gasthofs-Verpachtung.

1420. Meinen aus beste eingerichteten Gasthof zum „Breslauer Hof“ hier selbst bin ich Willens mit sämtlichem Inventarium sofort zu verpachten. Cautionsfähige Pächter können sich melden bei Friedrich Sommer in Warmbrunn.

Pacht-Gesuch.

1418. Eine Schankwirthschaft wird zu Ostern zu pachten gesucht und können 60 Thlr. darauf angelegt werden. Etwaige Offerten nimmt der Buchbinder Hermann Anders in Striegau entgegen.

Öffentlicher Dank.

1433. Wir fühlen uns gedungen, Seiner Hochwohlgeborenen dem Königlichen Geheimen Legations-Rath Herrn von Küster, Rittergutsbesizer auf Lomniz, welcher zum Andenken an dessen selig vollendete Gemahlin eine Stiftung von 500 rthl. für unsre Ortsarmen errichtet hat, wie auch Hochderselbe am 2. August v. J. 100 rthl. den ärmsten durch die große Wasserfluth verunglückten Bewohnern hiesigen Orts zur Vertheilung gnädigst überwiesen, hierdurch unsern Dank öffentlich auszusprechen.

Der Gott alles Trostes tröste und segne den hohen Geber, resp. die schwergeprüfte und tiefgebogte Familie, für solche Huld und Gnade in Zeit und Ewigkeit.

Lomniz, den 28. Februar 1859.
Im Namen der Gemeinde:
Das Orts-Gericht.

1367. Für den am heutigen Morgen erhaltenen Brief „ohne Worte“ spricht die dankbare Mutter hierdurch ihre Herzens-Empfindungen aus.

Warmbrunn, den 24. Februar 1859. V. S.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1382. Die von mir gegen den Mühlenhelfer Schubert zu Neuen ausgesprochene Beleidigung ist schiedsamlich verglichen; ich nehme die Heden zurück und erkläre sie für unwahr. August Bleul, Gärtner in Neuen.

Geschäfts-Erweiterung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich außer dem bisher inne gehaltenen Geschäfts-Lokale, Kirchraste No. 346 hier selbst, gleich nebenan in meinem neuerbauten Hause No. 347/348

ein Colonial-Waaren-, Delicateffen-, Taback-, Cigarren- u. Farben-Geschäft

errichtet habe.

Es ist mir dadurch möglich geworden, meine vielen sehr geehrten und geschätzten Abnehmer prompter, als dies leider zeitlier wegen Mangel an Raum geschehen konnte, zu bedienen, und werde ich nach wie vor bestrebt bleiben, meiner Handlung und den zeitgemäßen Ansprüchen die vollste Sorgfalt zu widmen.

Goldberg, den 22. Februar 1859.

G. R. Seidelmann.

1403. Die Herrn Gerichtsschulzen der Evangelischen Kirchen-Gemeinde Neukirch werden hiermit ersucht, zu veröffentlichen, ob und auf welche Weise dieselben eine Erhöhung der Stollgebühren im Jahre 1857 genehmigt haben?

Mehrere Gemeinde-Mitglieder.

920. Mit den neuesten Façons für Sommerhüte versehen, ersuche ich um gütige Zusendung von Hüten zum umarbeiten, waschen und färben.
Friedrich Schliebener.

1383.

Local-Veränderung.

**Die Stahl-, Eisen- und Kurzwaaren-Handlung
von Gustav Hebert in Bunzlau**

befindet sich vom 10. April 1859 ab in dem Hause der Madame Lämmer am Oberringe, in dem bisher von Herrn Gustav Hentschel innegehabten Local.

1371. **Für Auswanderer und Reisende.**

Am 1. Februar haben meine direkten überseeischen Expeditionen wieder begonnen, und finden im Laufe dieses Jahres ununterbrochen **regelmäßig am 1. u. 15. jeden Monats per Dampf- u. Segelschiffen** nach allen überseeischen Hafenplätzen von

Nord- und Süd-Amerika, Australien und Brasilien

zu den allenbilligsten Ueberfahrtspreisen statt, indem mir zu meinen Expeditionen zehn der größten und schönsten Dampfschiffe, sowie über hundert der schönsten, dreimastigen, mit deutscher Mannschaft besetzten Segelschiffe, vom größten Kaliber, zur Verfügung stehen. — Recht frühzeitige Anmeldungen haben den Vortheil der besten Schiffsplätze. — Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgeltlich Auskunft und Prospect, enthaltend Belehrungen, Bedingungen und das gefällige Reglement,

**der Königl. Preuss. concessionierte General-Agent
H. C. Plakmann, Louise-Platz Nr. 7 in Berlin.**

1370. **Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,**

gegründet im Jahre 1812.

Nachdem ich von der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt als Agent für die Stadt Hirschberg und Umgegend ernannt und von Einer königlichen Hohen Regierung als solcher bestätigt worden bin, erlaube ich mir die genannte Anstalt einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen und erkläre mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, so wie zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit.

Hirschberg den 14. Februar 1859.

Carl Wilhelm George,

Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

1365. **Von meiner langwierigen Krankheit genesen, unterziehe ich mich wieder allen wundärztlichen Kuren.**

Warmbrunn, im Februar 1859.

Hoferichter, Wundarzt.

1396. **Stroh Hüte aller Art werden modernisirt und gewaschen bei**

Pauline Stinner.

Greiffenberg den 23. Febr. 1859.

1423.

Fuhrlente,

welche Gips von Löwenberg bis Hirschberg fahren wollen, erhalten solchen bei der Verwaltung der Neuländer Gipsbrüche in Löwenberg, oder auf Anweisung in der Niederlage bei **M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.**

1277. Stroh-, Bast-, Vorden- und Seiden-Hüte jeder Art werden in der Weise wie in großen Fabriken gewaschen und modernisirt; auch jede Damen-Pus-Arbeit gefertigt bei **Lina David,**

wohnb. b. Bädernstr. Hrn. Müller, Schildauer Straße.

1395. Meine gegen den hiesigen Gärtnerohn **Heinrich Ernst Bärtig** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück und warne vor Weiterverbreitung derselben.

Ober-Görrißfeissen, den 26. Februar 1859.

Gottlob Scholz, Bauergutsbesitzer.

1394. Die von mir der Frau des Jnw. **Karl Prestrich** von hier öffentlich zugesagte wörtliche Beleidigung nehme ich hiermit auf schlechsamlichen Vergleich als Unwahrheit zurück und erkläre dieselbe für eine ganz unbefohlene Frau, warne aber Jeden vor Weiterverbreitung meiner Beleidigung.

Hohlstein, den 23. Februar 1859.

Wilhelm Morchner.

Schul-Anzeige.

1305. Nachdem ich meine seit 9 Jahren privatim geführte Spiel- und Vorbereitungs-Schule neu organisiert und mir von den hohen Schulbehörden die Concession zur Führung einer Spielschule für Hirschberg ertheilt worden ist, werde ich zum **1. April** c. die Anstalt eröffnen. In derselben finden Knaben und Mädchen vom dritten Lebensjahre an Aufnahme. Zweck der Anstalt ist: die allseitige Bedienung der im Kinde ruhenden Anlagen und Fähigkeiten. Die Spielschule erzielt: Übung der Glieder und Sinne, Ausbildung des Beschäftigungstriebes, sowie des geistigen Anschauungs- und Erkenntnisvermögens, Anregung des sittlichen und religiösen Gefühls, Entwidlung des Gemüths, die Entwöhnung von Unarten und Angewöhnung kindlicher Tugenden durch das Leben der Kinder unter einander im geselligen Lebenskreise und heiterem Spiel.

Die Stunden sind Vormittags 8 — 12 Uhr, Nachmittags 1 — 4 Uhr. Das Schulgeld beträgt jährlich 6 rthl. Anmeldungen werden täglich in meiner jetzigen Wohnung — Kernlaube bei Herrn Wagner — entgegengenommen.

So empfehle ich denn meine Anstalt allen Denen, welche den Segen einer naturgemäßen Erziehung ihren Kindern in dem zartesten Lebensalter gewähren wollen.

Hirschberg, **Pauline Pinck.**

Zur gütigen Beachtung.

1431. Da ich das Geschäft des Herrn Optikus **Lehmann**, am Ringe im Hause des Herrn Konditor Müller hier, käuflich übernommen habe, erlaube ich mir das geehrte Publikum von Stadt und Umgegend unter dem Bemerken ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß dasselbe in allen mechanischen, sowie optischen Arbeiten, bei solider Bedienung, seinen ungestörten Fortgang hat; gleichzeitig empfehle ich mein vollständiges Lager optischer Gegenstände, sowie jederzeit alle derartige Reparaturen prompt und billig besorgt werden von **C. Steiniger**, Optikus, Lehmann's Nachfolger zu Hirschberg.

Verkaufs-Anzeigen.

1409. Ein massives Grundstük mit 6 Morgen Ader, incl. Wiese, ist in Zauer, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen die Opitz'sche Buchdruckerei in Zauer.

Verkaufs-Anzeige.

1434. Durch das Ableben des Uhrmacher Hoffrichter hier ist dessen Geschäft incl. Handwerkszeug, entweder im Ganzen an einen soliden Mann, welcher seine Rechnung finden würde, da der Verstorbene ein gutes Geschäft machte, zu verkaufen oder im Einzelnen zu herabgesetzten Preisen auszuverkaufen und wollen sich Käufer deshalb an die Unterzeichneten wenden.

Löwenberg, den 1. März 1859.

Berm. Uhrmacher Hoffrichter.
Kaufmann Reichelt, als Curator.

1355.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen hieselbst, dicht bei Freistadt an einer sehr belebten Straße belegenen Gasthof nebst dazu gehörigen, in bestem Bauzustande befindlichen Gebäuden, Garten, Regelbahn, Wiesen und Ackergrundstücken, bin ich Willens bei entsprechender Anzahlung wegen vorgeüchten Alters sofort zu verkaufen. Kauflustigen ertheile ich auf portofreie Anfragen die nöthige Auskunft.

Wittwe Opitz.

Nieder-Siegersdorf bei Freistadt, den 24. Februar 1859.

1221.

Mühlen-Verkauf.

Meine ganz in der Nähe der Stadt Greiffenberg belegene fünfgängige Wassermühle bin ich Willens, baldigt, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen, und wollen Kauflustige sich einfinden bei der Eigenthümerin verwitw. Müllernstr. Laubner in der großen Mühle bei Greiffenberg.

Wegen Veränderung des Geschäfts ist das Haus Nr. 55 zu Warmbrunn, dicht an den Bädern gelegen, zu verkaufen. Es enthält 14 Stuben, wovon 2 mit Kabinet, 2 Dachstuben, Laden und Gewölbe, Küchen, Kammern u. großen Bodenraum, vorn freier Platz mit Laube, wo ein Gärtchen angelegt werden kann, u. großen Hofraum mit Remise. Preis 5000 rthl., mit mindestens 1000 rthl. Anzahlung. Da der Besizer Buch geführt hat, so kann sich der Käufer von der Billigkeit d. Forderung überzeugen. Näheres d. d.

1411.

Mühlen-Verkauf!

Familienverhältnisse halber ist in einem belebten und sehr reichreichen Gebirgsdörfe eine sehr gut gelegene Wassermühle, mit einem französischen, einem deutschen und einem Epishänge, nebst 9 Morgen Ader und Wiesen, sowie sämtliches Inventarium, sofort zu verkaufen. Gebäude und das Gewerk sind in gutem Bauzustande. Nähere Auskunft ertheilt ernstlichen Käufern **E. Rudolph** in Landeshut.

1386.

Freiwilliger Verkauf.

Das vor einigen Jahren neu erbaute zweistöckige Haus Nr. 25, nebst Gartengarten, zu Ober-Vertmannsdorf bei Marklissa soll am 15. März c. im dasigen Gerichtsstreßdam, Vormittags 10 Uhr, unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden. Das Dominium.

Ein Gut mit circa 200 Morgen Ader u. Wiesen

1. Classe, incl. 25 Morgen Busch, großem Gemüse- und Obstgarten, massiven Wohnhause, mit 5 heizbaren Zimmern und Alkoven, extra ein Gefinde- und ein Badhaus, Scheuer, Schafstall und Inventarium vollständig, 4 Pferde, 11 Stück Rindvieh, Schweine, Ziegen u. s. w. Das Areal liegt am Gehöfte herum. Auch sind 100 Morgen angrenzender Dominalader zu verpachten. Der Preis ist 9000 Thlr., bei 1500 Thaler Anzahlung zu verkaufen oder gegen eine kleinere Wirthschaft oder Haus zu vertauschen. Näheres sagt der Commissionair **G. Meyer**.

1400.

Schmiede-Verkauf.

Mein Haus Nr. 72 mit einer Schmiede-Workstatt und erforderlichem Werkzeug zu Nieder-Abelsdorf bei Goldberg, bin ich gejonnen aus freier Hand zu verkaufen. Käufer haben sich deshalb an mich zu wenden.

Carl Menzel, Schmiedemeister.

1401.

Hausverkauf.

Die Häuslerstelle nebst Obst- und Grafegarten Nr. 61 zu Henssdorf bei Goldberg, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Käufer haben sich deshalb an mich zu wenden.
Gottfried Goldmann, Besitzer des Hauses.

Ein massives Haus auf einer belebten Straße hier selbst ist zu verkaufen. Dasselbe enthält mehrere Stuben, Kammern und schönen Keller, auch würde sich ein geräumiger Laden anlegen lassen. Den Verkäufer weist die Expedition des Boten nach.
1439.

1404.

Zum Verkauf weist nach:
Ein großes neues massives Haus, enthaltend 10 Stuben, 4 große helle Keller, Hinterhaus mit Stubengelass, Pferde stall und Holzremise, dazu noch ein Gebäude mit Wagenremise und Scheuer, großem Hofraum und Garten, in einer Kreisstadt.

Ein Kaufmannshaus mit eingerichteten Verkaufsladen. Eine Schmiede mit 6 Morgen gutem Grundstück und vollkommenem gutem Handwerkszeuge.

Ein kleines Gut mit 60 Morgen Grundstück.

Eine Freistelle mit 40 Morgen.

Eine Stelle mit 14 Morgen.

Ein Wirthshaus mit 10 Scheffel Grundstück.

Eine Wassermühle und eine Windmühle mit 16 Morgen Grundstück, zusammen gehörend.

Zwei Gasthöfe.

G. Weist in Schönau.

1412.

Verkaufs-Anzeige.

Eine Freistelle mit 27 Morgen Areal ist mit, wie auch ohne Inventarium aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim

Glödner Theidel in Volkshain.

1448.

Frische Bücklinge

empfehl

Wilhelm Scholz.

1442.

Waldwolle,

deren längerer Gebrauch zu Madragen billiger wie Stroh, reinlicher, indem Ungeziefer sich dabei nicht hält, und der Gesundheit höchst zuträglich, empfiehlt
C. A. Hapel.

1432.

50 Schodner

gutes Wiesenheu, 5 Schod Gersten- und 2 Schod Schütten-Stroh, ein fast noch neues Stöbezeug, ein Paar Krümmer-Eggen, ein gutes Rutschen- und ein Arbeits-Pferdegeschir sind zu verkaufen beim
Kunstgärtner H. Wittig.

1428

150 Paar Gummi-Schuhe

(keine Ausschuss-Waare),

um gänzlich damit zu räumen, Herren-Schuhe à Paar 1 Rtl., Damen- 25 Sgr., Kinder- 17½ Sgr., bei
F. Hartwig, Innere Schildauerstrasse.

Kraus-Tabak pro Pfd. 2 Sgr. bei C. A. Hapel.

1391

Futtermehl und Roggen-Kleien

offerire ich zum billigsten Preise.

Wilhelm Hauke in Löwenberg.

1399.

Necht Rigaer, Kron-Säe-Lein saamen, Franz. Luzerne, Bayerischen Munkelrübensaamen und Mohrrübens saamen empfiehlt billigt

Julius Ulrich in Goldberg.

S. Bergmann's concessionirtes Augenwasser, welches besonders heilwirkend ist gegen innerliche und äußere Entzündungen, Geschwulst, Drüsen oder Schmerzen, thronende oder schwache Augen, und selbst bei großer Alterschwäche sich vorzüglich bewähren wird, was schon die vielen Danksagungen, die ich in Händen habe, besagen, ist nun allein ächt zu haben bei
Carl Bunte in Jauer.

1425.

Eine Quantität rother steiermärkischer, langrankiger Frühs Kleesamen von ausgezeichnete Keimfähigkeit, steht zum Verkauf bei
Carl Weist, Getreidehändler in Hirschberg.

1375. Cervelat-, Schinken-, Weiß- und Zungenwurst, gut geräucherte Schinken, Speck und andere geräucherte und gepökelte Fleischwaaren empfiehlt zu geneigter Abnahme
Ernst Liebig, Fleischermeister in Warmbrunn.

1360.

Press-Hefen

von bekannter Güte empfiehlt:
Liebenthal.

Fr. Mertin.

1421. Dem Herrn Ludwig Gutmann habe ich für Hirschberg und Umgegend die alleinige Niederlage meines Stettiner Flechwassers zum Beseitigen von Fett, Harz, Theer- und Delfleden aus seidenen, wollenen, baumwollenen Stoffen, Papier und Tapeten übertragen, und ist es durch genannten Herrn allein echt zu beziehen.
Stettin im Februar 1859.
W. Wolffheim.

Benanntes Flechwasser finde ich zum Handschuh reinigen in einigen Graden kräftiger, ist sonst die ganze Beschaffenheit des schon bekannten Brönnerschen Flechwassers, welches ich auch noch einstweilen beiführe. Kleine Flacons 2½ Sgr., große 6 Sgr.
L. Gutmann, Langgasse.

1424.

Regenschirme in Seide und Baumwolle empfiehlt billigt
H. Bruck.

1416. Eine Parthie alte, noch brauchbare Frühbeetzfenster werden alsbald billigt verkauft vom Hausbesitzer E. Schmidt am Rahmberge.

1366. **Marinirte Seringe**
empfehl't Rudolph Schneider in Warmbrunn.

1362. Mit feinsten, weißen Neuländer Dünger-Gypss und ächten peruanischen Guano, von Gibbons zu London, zu 13 1/2 % Städtstoff, letzterer zu dem jedesmalig billigsten Preise der Stadt Breslau, für die Güte Garantie leistend, empfehle mich bei Bedarf in diesem Frühjahr ergebenst.
E. S. Neumann.
Freiburg i. Schl., den 24. Februar 1859.

1294. **Spiel-Karten,**
aus der Karten-Fabrik des Hrn. C. F. Sutor
zu Raumburg a. d. S.
empfehl't in Auswahl und zu Fabrik-Preisen
Greiffenberg.
M. Müller,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter.

1402. **Brabanter Sardellen und vollsaftige Citronen** empfehl't billigt
Julius Ulrich in Goldberg.

1397. **Knochen-Mehl,**
rein, trocken und fein, ist in kleinen auch großen Parthieen abzulassen und zwar der Centner zu 2 1/2 rtkr. bis Mitte März, von da ab jedoch nicht unter 2 2/3 rtkr.
Das Nähere ist zu erfahren in Greiffenberg beim Kaufmann Petschke, Ring Nr. 119, wo auch Probe ausliegt.

1406. **Stroh-Verkauf.**
Circa 40 Schock gesundes Weizenstroh und
20 Roggenstroh, hier lagernd, verkauft
H. J. Geniser in Jauer.

Kauf-Gesuche.

1387. **Der Gasthof. Der**
Ein Gasthof oder ein Gasthaus wird von einem zahlbaren rechtlichen Manne zu kaufen gewünscht und kann die Anzahlung in baarem Gelde geleistet werden. Wahrheitsgetreue Anschläge von Selbstverkäufern nimmt entgegen der Kaufmann N. Felsmann in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

1420. **Kaufgesuch.**
Allen Handelsleuten und Eigentümern zur Nachricht, daß ich **Bickelfelle** zum möglichst höchsten Preise kaufe.
Hirschberg, den 28. Februar 1859.
A. Streit bei der neuen Stadtschule.

1381. Alle Arten von
Bibliotheken kauft
die Kuhlmeys'sche Buchhandlung in Liegnitz.

Zu vermietthen.

1449. Eine hübsche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten ist zu vermietthen bei
C. Hirschstein.

1303. In dem, dem Kreis-Gerichts-Rath Heß gehörigen Hause am Markte Nr. 32 ist eine Wohnung von einer großen und zwei kleinen Stuben, nach dem Hofe zu gelegen, sowie eine größere von drei Stuben, nebst Zubehör, im ersten Stock des Hauses auf der Priestergasse, beide zum 1. April d. J. beziehbar, zu vermietthen. Nähere Auskunft hierüber giebt
Fr. Troll.

Hirschberg, den 22. Februar 1859.

Eine freundliche Wohnung ist mit allem Zubehör zu vermietthen und bald oder Ostern zu beziehen beim
Sattlermeister Weist.

1345. Eine Wohnung von zwei nebeneinander liegenden Stuben, nebst Alkove und Zubehör, ist zu vermietthen bei
G. Herbig.

Personen finden Unterkommen.

1281. Ein ordnungsliebender, sachverständiger Brettschneider findet sofort eine dauernde Beschäftigung gegen festes und gutes Lohn. Offerten nebst Abschrift der bisherigen Arbeits-Atteste wird Herr Väckermeister Jaensch in Hirschberg portofrei zur Beförderung zu übernehmen die Güte haben.

1286. Ein mit guten Zeugnissen versehener, mit der Aderarbeit vertrauter, wo möglich bei der Kavallerie gestandener, ver- oder unverheiratheter Kutischer findet als solcher entweder bald oder Maria Verkündigung auswärtig ein vortheilhaftes Unterkommen. Das Nähere in der Exped. des Boten.

1369. Ein allein stehender Beamter sucht zur Führung seines kleinen Haushaltes eine gebildete, den ernstesten Jahren angehörige Dame.
Hierauf Reflectirende haben ihre Adressen bis zum 10. d. M., unter der Chiffre: N. N., poste restante Hirschberg, einzureichen.

1390. Ein tüchtiger Gartenarbeiter kann baldigst ein Unterkommen finden beim
Dominio Arnsdorf bei Schmiedeberg.

1361. Pferdeknechte, mit guten Attesten versehen, können sich zum Dienstantritt zum 1. April auf dem Dominio Dippelsdorf melden.

Der Wirthschafterinnen. Der

Drei tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene Landwirthschafterinnen finden auf sehr schönen Gütern, bei freundlicher Behandlung, recht angenehme Stellungen.

Auftrag u. Nachweis: Kaufmann N. Felsmann in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50. [1388.]

1419. Ein Dienst- oder Kindermädchen, treu und unbescholten, auch in weiblichen Arbeiten geübt, wird baldigst gesucht.
Näheres in der Expedition des Boten.

1438. Ein Haushälter, ein Schäfer und ein Kutscher finden Unterkommen. Commissionair G. Meyer.

Personen suchen Unterkommen.

1410. Zum 2. April sucht ein nicht mehr junges Mädchen eine Stelle in einer größeren Haushaltung, wo ihr Gelegenheit würde, sich in allen Zweigen derselben einzuarbeiten; wäre Viehwirtschaft damit verbunden, würde es um so wünschenswerther sein, dieselbe mitlernen zu können. Im Nothfalle könnte freilich nur eine kleine Pension gezahlt werden. Näheren Ausweis ertheilt gütigst die Expedition dieses, als auch die des Jauerischen Wochenblattes.

965. **Dienst = Gesuch.**
Eine Frau in mittleren Jahren, die bisher als Wirthschafterin gebietet und deren Verhältnisse sich ändern, wünscht wieder als Wirthschafterin ein anderweites Unterkommen. Das Nähere darüber ist zu erfahren beim
Rendant Tschentscher in Goldberg.

1437. Ein Ladenmädchen sucht Ostern ein Unterkommen. Näheres sagt unentgeltlich
der Commissionair G. Meyer.

Lehrlings = Gesuche.

Ein in Schulkennnissen befähigter, unbescholtener Knabe kann in meiner Material-, Farben- und Tabacks-Handlung als Lehrling eine Stelle finden. C. A. Hapel.

1264. Ein Knabe rechtlicher Eltern wird als Buchbinderlehrling angenommen; wo? sagt die Expedition des Boten

1426. **Lehrlings = Gesuch.**
Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Schmiede-Profession zu erlernen, der vielleicht schon einige Zeit auf dem Lande gelernt hat, findet einen Lehrmeister.
Nachweis giebt die Expedition des Boten.

1376. **Lehrlings = Gesuch.**
Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat das Colonial-Waaren-Geschäft zu erlernen, findet ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1308. **Lehrlings = Gesuch.**
Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Schmiede-Profession zu erlernen, findet einen Lehrmeister. Auskunft giebt der Buchbinder Hr. G. Fiebig in portofreien Anfragen. Löwenberg, den 23. Febr. 1859.

Gefunden.

1363. **Bekanntmachung.**
Es hat sich ein schwarzer, langhaariger Hund, mit abgestutztem Schwanz, zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben innerhalb 8 Tagen, gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten, in Empfang nehmen. Hermsdorf gräflich, den 24. Februar 1859.
Ernst Joseph, Bauer.

Geldverkehr.

1384. **Annouce.**
Auf ein ländliches Grundstück hat zur ersten Hypothek 70 bis 80 rthl. zu verleihen:
Ober-Hafelbach, den 1. Febr. 1859.
die Armen-Kassen-Verwaltung.

Einladungen.

1430. Zum Fastnachtsball in dem Breslauer Hofe zu Warmbrunn ladet seine Freunde freundlichst ein
Friedrich Sommer.

1441. Sonntag den 6. März ladet zu Tanzmusik und Wurstpicnic nach Boberbrhdorf ergebenst ein
Süßmann, Brauermeister.

1435. Donnerstag den 3. März c.
musikalische Abendunterhaltung u. Tanz im Müller'schen Lokale zu Hermsdorf u. s. Der Vorstand.

1450. **Verein zur Freundschaft.**
Auf den Sonnabend den 5ten März in Tiersd Lokale stattfindenden

Ball

erlauben wir uns die geehrten Mitglieder nochmals einzuladen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden, und sind die betreffenden Billets im Vereinslokale in Empfang zu nehmen. Herr Musikdirektor Elger leitet die Musik.
Hermsdorf u. s. Der Vorstand.

1379. **Einladung.**
Sonntag den 6. März ladet zum
Konzert und Tanz
höflichst und ergebenst, um freundlichen Besuch bittend, ein
Petersdorf, den 2. März 1859. S. Körner.

Getreide = Markt = Preise.

Schönau, den 23. Februar 1859.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rthl.	sg. pf.	rthl.	sg. pf.	rthl.	sg. pf.	rthl.	sg. pf.	rthl.	sg. pf.
Höchster	3 10	—	3 —	—	2 5	—	1 17	—	1 7	—
Mittler	2 25	—	2 15	—	2 2	6	1 15	—	1 5	—
Niedrigster	2 5	—	1 25	—	2 —	—	1 13	—	1 4	—

Butter, das Pfund: 7 sgr. 6 pf. — 7 sgr. 3 pf. — 7 sgr.

Jauer, den 26. Februar 1859.

Höchster	3 10	—	3 —	—	2 3	—	1 24	—	1 11	—
Mittler	2 10	—	2 5	—	2 1	—	1 16	—	1 6	—
Niedrigster	1 10	—	1 10	—	1 28	—	1 10	—	1 —	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote u. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungzeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.